SCHWIMMENDER LUXUS

Pius Wäger entwirft und baut Holzboote nach den Vorstellungen seiner Kunden. Extrawünsche? Kein Problem. In Stilfragen allerdings bleibt sich der Jachtdesigner stets selber treu.

Text: Sarah Kohler
Fotos: Jürg Kaufmann

Ein Boot ist nicht einfach ein Boot. Schon gar nicht, wenn es aus der Werft von Pius Wäger stammt. In Luzern-Reussbühl, etwas ausserhalb der Stadt am Ufer der Emme, zwischen den kahlen Betonwänden der Werkstatt und den mintgrünen Designersofas im Ausstellungsraum, entstehen regelrechte Kunstwerke aus Holz. Segel- und Motorjachten, die keine Wünsche offen, dafür viel Raum für gelebte Träume lassen.

Pius Wäger (46) ist gelernter Bootsbauer, seit 35 Jahren im Beruf, seit 20 Jahren selbstständig. Neben Restaurationen konzentriert er sich vor allem auf die Einzelanfertigung von Motor- und Segeljachten. Seine Boote sind ein Statement, wenn auch «noch keine Prestigeobjekte». Immerhin: Wägers Name steht für Exklusivität und Luxus. Er selbst umschreibt das so: «Pius-Boote werden für Menschen mit Stil gebaut.» Doch was heisst das bitte schön? Die Antwort folgt prompt: «Wir haben Kunden mit Niveau. Sie passen zu den Booten; sie sind loyal und haben Anstand.»

Nun, loyal sind die Jachten – grosszügig ausgelegt – insofern, dass sie lange halten. Wäger legt Wert auf hochwertige Materialien, arbeitet mit langlebigem Mahagoniholz aus nachhaltigem Anbau und nennt Qualität «in jeder Hinsicht das A und O». Ob die Luzerner Boote indes Anstand haben, sei dahingestellt. Sicher ist: Sie haben Stil. 27 Modelle in Einzelanfertigung hat Wäger gebaut, seit er selbstständig ist. Und so unterschiedlich, individuell und aussergewöhnlich sie sein mögen, verbindet sie doch eins: die unverkennbare Handschrift ihres Schöpfers.

Wäger wagt den Versuch einer Definition: «Stil hat ein Boot, wenn der, der es designt und hergestellt hat, das nicht tat, um Geld zu verdienen, sondern weil es ihn befriedigt und er Freude an der Arbeit hat.» Dann wird er konkreter. «Ein Boot ist immer auch der Traum von einem gewissen Lebensstil. Wie eine Zigarre ist es ein Genussobjekt. Du lehnst zurück, feierst das Leben, den Erfolg. Es dient dem Rückzug, ist ein Weg aus dem Alltag hinaus – und in eine neue Welt hinein.» Worte von fast schon poetischer Kraft und voller Leidenschaft, die sich in Wägers Tun spiegelt. «Stil ist Detailverliebtheit», fügt er später hinzu. Passt eine Schraube nicht,

legt der Bootsbauer seine Arbeit nieder, bis er eine gefunden hat, die seinen Ansprüchen genügt. Kompromisse? Ungern. Da greift der Designer lieber selbst zu Papier und Stift – und entwirft ein eigenes Teil.

Es verwundert ob so viel Herzblut und derart klaren Vorstellungen nicht, dass der kreative Kopf hin und wieder (wenn auch selten) Nein sagt und einen Auftrag ablehnt. «Wenn ein Projekt scheitert, dann an der Stilfrage», erzählt er. «Meine Boote müssen auch mir selbst entsprechen, das ist wichtig.» Der Jachtdesigner schwärmt für naturgegebene Formen, orientiert sich an Wasser und Luft, an Wellen und Wolken. «Die Natur gibt Proportionen vor, die sich in unzähligen Varianten umsetzen lassen, immer aber eine gewisse Harmonie erzeugen.» Immerhin: Bei Farben und Materialien lasse er seine Kunden entscheiden. Wirklich? «Naja, ich unterbreite ihnen eine Auswahl.» Wäger grinst verschmitzt.

Man könnte nun denken, seine Boote sähen sich deswegen alle ähnlich. Doch weit gefehlt. Denn Extrawünsche sind nicht nur kein Problem, sondern für Wäger gerade reizvoll. Er tüftelt gern

Ästhetik und Funktionalität: Pius Wäger verbindet in seinen Bootdesigns beides.

und heckt – in Zusammenarbeit mit dem Navalarchitekten, der für die technischen Berechnungen verantwortlich ist, sowie anderen, auch branchenfremden Partnern – innovative Lösungen für komplexe Probleme aus. So entstand auf Wunsch eines Kunden beispielsweise die «Miss Geneva», ein Motorboot mit ferngesteuertem Schiebedach und heizbaren Scheiben über der Kabine.

Selbstverständlich, das räumt der Bootsbauer unumwunden ein, haben seine massgeschneiderten Modelle ihren Preis. «Los geht es bei rund 80 000 Franken für ein 6,8-Meter-Segelboot», sagt er. Sein bislang kostspieligstes Werk, eine Motorjacht, kostete knapp eine Million Franken. Die kurze Bauzeit sowie komplexe Details hätten den Preis in die Höhe schnellen lassen, erinnert er sich. Und schiebt lachend nach: «Selber kann ich mir keins meiner Boote leisten.»

Das erfüllt den Handwerker keineswegs mit Neid oder Groll; im Gegenteil. Er geniesst es, gern gesehener Gast auf den Booten seiner Kunden zu sein. Und betont: «Jeder Kunde macht mir ein Geschenk; er schenkt mir Zeit, die ich mit dem verbringen kann, was ich so gern

Für den Bootsbauer ist klar: «Stil ist Detailverliebtheit.»

tue.» Das «Erlebnis Bau» nämlich sei für ihn unbezahlbar. «Es ist verrückt: Erst ist da ein Gedanke, eine Vorstellung, wie das Boot aussehen soll, eine Idee. Dann legen wir los, und ich kann zuschauen, wie es wächst – bis hin zum fertigen Produkt.» Dieser Prozess dauert Monate, manchmal Jahre. Am Ende, wenn Wäger sein Werk an den Kunden übergibt, empfindet er durchaus eine Art Trennungsschmerz. «Dann hilft es, wenn gleich ein nächstes Projekt auf mich wartet», sagt er und seufzt lächelnd. «Denn in der Werkstatt bin ich wirklich am liebsten.»

Hier sind auch die Kunden jederzeit willkommen. Dass sie an der Entstehung ihrer Jacht teilhaben können, ist dem Bootsbauer wichtig. Zudem handelt es sich in der Regel um Menschen, die vom Produkt durchaus eine Ahnung haben. «Ein Pius-Boot ist nichts für Anfänger», sagt Wäger – und wartet mit einer weiteren Analogie zum Tabak auf. «Das ist wie mit einer wirklich guten Zigarre; die ist bei einem Laien auch verschwendet, weil dieser gar nichts damit anzufangen oder sie zu schätzen weiss.» ◆

Vorbotin der Revolution

Nostalgischer Charme trifft auf modernste Technik: Pius Wägers «Comandante» vereint in eleganter Art und Weise die Vorzüge zweier Zeitalter. «Wir wollten den alten Stil aufleben lassen», erzählt der Bootsbauer. Und präsentiert das 7-Meter-Mahagoniholzboot mit 300 PS, das in der Luzerner Werft zurzeit in Kleinserie (sprich: maximal drei davon pro Jahr) produziert wird. Zwei Exemplare sind gerade in Arbeit. Es sei die Mischung, die sein neustes Werk auszeichne, ist Wäger überzeugt.

Die «Comandante» entstand 2008. Der Bootsbauer war auf Mallorca im Urlaub. Tagelang konzipierte und skizzierte er, liess seiner Fantasie freien Lauf, suchte nach einer raffinierten Verbindung von Tradition und Innovation.

Das Resultat: Klassische, zeitlose Linien herrschen vor, die Form der «Comandante» erinnert – dies für Kenner und Liebhaber – an die prestigeträchtigen Jachten aus dem Hause Riva wie die Tritone oder die Aquarama. Dem äusseren Sechzigerjahre-Chic zum Trotz wartet das Boot im Innern mit modernster Technik auf. So verfügt die «Comandante» über eine elektrisch ausfahrbare Badeplattform mit integrierter Badeleiter, einen im Boden versenkbaren Cockpittisch oder eine diskret eingebettete Wasserskischublade. Der Kühlschrank ist unter der Sitzgruppe versteckt, das Radio hinter dem Handschuhfach. Nichts stört – alles ist da. 270 000 Franken kostet die Jacht – «mit einer guten Basis».

Wäger selbst nennt sein neustes Werk einen Vorboten. «Wir sind damit auf einem Stand, auf den andere erst noch kommen werden», ist er überzeugt. So kommt der Name «Comandante» nicht von ungefähr, sondern ist Wägers augenzwinkernde Hommage an Che Guevara, den Revolutionsführer.

Werft Pius Wäger

Rothenstrasse 45, 6015 Luzern, 041 260 82 40, www.holzboote.ch